

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 25 (1935)

Heft: 14

Artikel: Die Schauspielerin

Autor: Burke, Paul

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-638939>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der gute Hirte (Kanzeldekoration).

Andr. Baumann (Schüler).

Epoche zurückgebliebt werden. Vom 1. Januar 1928 an wurde die Schule verstaatlicht. Seit diesem Zeitpunkt amtet als Vorsteher Bildhauer Friedrich Trutsch, der seinen Schülern ein guter Lehrer und Kamerad und der Anstalt ein treuer Leiter ist.

Im Jahre 1897 konnte die Schule endlich ihren Neubau beziehen, der ihren Bedürfnissen bis auf heute genügte. Dass die äußere Aufmachung und Architektur weder „brienzerisch“ noch irgendwie „schön“ war (nach heutigen Begriffen), muss eben der damaligen Umbruchzeit zugeschrieben werden; vielleicht wird auch das noch einmal anders.

NB. Die Schnitzlerschule Brienz hat eine illustrierte Schrift herausgegeben (verfasst von Pfarrer Kuno Christen in Ringgenberg), der wir einige Angaben entnommen haben.

E. K.

Die Schauspielerin.

Von Paul Burke, New York.

„Tut mir leid, Klara, aber ich habe wirklich nichts für Sie. Sie wissen ja selbst wie das ist; nicht die Hälfte unserer Theater sind geöffnet. Und beim Film verlangt man Jugend, Aufmachung.“

„Und verzichtet dafür auf die Erfahrung“, antwortete Klara Tennyson bitter. „Dreißig Jahre bin ich auf der Bühne gestanden, jetzt bekommt jedes junge Ding mit einem hübschen Gesicht leichter eine Rolle als ich.“

„Ja, das ist wohl so“, gab der Theateragent zu. Vor dreißig, vor zwanzig Jahren, nichts wäre einfacher gewesen als für Klara Tennyson ein Engagement zu beschaffen. War nie eine Hauptanziehungskraft, die Klara, doch mindestens guter Durchschnitt. Aber jetzt? Die Kleider abgetragen, die Haare stark ergraut, und natürlich die Haut auch nicht mehr glatt und frisch. Nein, ausgeschlossen, da ließ sich mit dem besten Willen nichts machen.

„Vielleicht schauen Sie nächste Woche wieder einmal her“, meinte der Agent schließlich verabschiedend.

Mit einem Seufzer wandte sich Klara Tennyson zu der Tür, die in den Warterraum zurückführte. Nächste Woche und dann wieder nächste Woche, es war ja doch immer dasselbe. Immer gleich aussichtslos.

Im Wartezimmer wäre sie fast mit Bill Jackson, dem berühmten Filmdirektor, zusammengestoßen, der unter den anwesenden Schauspielern Umschau hielt. Vermutlich suchte er wieder ein paar Dutzend Mädeln für seine Aufnahmen und keine war ihm hübsch und jung genug

„Hallo, Klara!“ hörte sie sich da unerwartet von Jackson angerufen. „Sind Sie frei für Filmarbeit? Kann vier Wochen dauern. Gut, dann kommen Sie morgen ins Atelier.“

Eine Stunde später saß Klara in ihrem bescheidenen Stübchen, ohne recht zu wissen, wie sie den langen Weg vom Bureau des Agenten zurückgelegt hatte. Wirklich und wahrhaftig ein Engagement, auf vier Wochen noch dazu! Endlich wieder Arbeit und Verdienst. Die Möglichkeit, den Herren vom Film zu zeigen, was jahrzehntelange Erfahrung bedeutet, was eine echte Schauspielerin zu leisten vermag. Ob sie Erfolg haben würde? Lächerlich! Und fand sie in dem ersten Film Anerkennung, nun, dann würden weitere Anträge ganz von selbst kommen. „Endlich haben wir Gelegenheit, Klara Tennyson, unsere Klara Tennyson, im Film zu bewundern ...“, das würde sich in den Zeitungen vorzüglich ausmachen und ihre Sammlung ähnlicher Lobgesänge, die sie in Zeiten ihrer früheren Erfolge sorgsam ausgeschnitten hatte, wieder vergrößern. Wieder Blumen, wieder Bilder, wie jene, die sie in ihrem Zimmer aufgehängt hatte.

Freilich, ein Unterschied bestand schon zwischen der Klara von damals und der von heute, zwischen der eleganten, gepflegten Frau auf den Photographien und dem ärmlichen, etwas verwahrlosten Weiblein, das ihr der Spiegel zeigte. Nun, das war schließlich nicht so schlimm. Eine Stunde oder zwei beim Friseur, Haare gefärbt, Augenbrauen und Wimpern zurechtgezupft, Gesichtsmassage, Handpflege, und sie würde nicht wieder zu erkennen sein. Und außerdem mussten die paar kleinen Banknoten, die sie als letzte Reserve noch im Wäschekasten verborgen hatte, auch noch ausreichen, um die nötigsten Kleidungsstücke zu erneuern. Zum Glück bekommt man ja heutzutage recht geschmackvolle Sachen schon um wenig Geld. Ein nettes Kleid, ein Mantel und eines von diesen hübschen Hüttchen, wie man sie jetzt trägt ... Möchte ruhig der Rest der Ersparnisse draufgehen, wenn er dazu diente, zukünftig Arbeit und Verdienst zu sichern.

Ja, das war allerdings eine ganz andere Klara Tennyson, die am nächsten Morgen im Atelier erschien, eine Dame, in ruhiger Eleganz gekleidet, der man nicht ansah, daß der wenige, aber nette Schmuck, den sie trug, seit Jahren im Kasten gelegen hatte, weil er zu ihrem sonstigen Aussehen nicht mehr paßte. In jedem Film würde sie gute Figur machen ... Richtig, da war ja auch Bill Jackson; nun, der würde die Augen aufreißen!

„Pünktlich zur Stelle“, meldete sich Klara lächelnd bei dem Direktor, der aufgeregt die Vorarbeiten zu den Aufnahmen leitete.

„Ist nett“, gab dieser uninteressiert zurück. „Ja, übrigens, wer sind Sie?“

„Klara Tennyson“, erwiderte die Schauspielerin und freute sich insgeheim über das Erstaunen Jacksons; „Sie haben mich ja gestern beim Agenten engagiert.“

„Ich ... Sie ... engagiert?“ stöhnte der Direktor und betrachtete Klara fassungslos von dem blonden, wohlfrisierten Kopf bis zu den seidenbestrumpften Beinen. „Gütiger Gott, was haben Sie mit sich gemacht? Hallo, Wilkins!“ rief er einem seiner Missistenten zu, der dienstbeflissen herbeieilte. „Rufen Sie sofort den Agenten an und lassen Sie ihn Ersatz schicken für die Rolle der Scheuerfrau, die wir der Tennyson zugedacht hatten; muß spätestens in einer Stunde hier sein ...“

(Berechtigte Übertragung von Frank Andrew)